

Dr. Kenneth Mathews, Genesis, Sitzung 8, Noah und die Sintflut, Teil 2, Genesis 6:9-9:29

© 2024 Kenneth Mathews und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Kenneth Mathews über das Buch Genesis. Dies ist Lektion 8, Noah und die Sintflut, Teil 2, Genesis 6,9–9,29.

Lektion 8 behandelt also Noah und die Sintflut, Teil 2.

Dies ist die zweite Hälfte der Sintflutgeschichte, in der der Altar und Gottes Versprechen nach der Landung erwähnt werden. In Kapitel 8 lesen wir, dass Noah einen Altar baute (Vers 20). Und nach dieser rettenden Tat – was durchaus verständlich ist – betete er den Herrn an und dankte ihm für die Bewahrung. Vers 21 spricht von Gottes Versprechen: „Ich will den Ackerboden nicht mehr verfluchen wegen des Menschen, obwohl alles Trachten seines Herzens von Kindheit an böse ist, und ich will nicht mehr alles Lebendige vertilgen, wie ich es getan habe. Solange die Erde besteht, wird es keine Aussaat und Ernte, keine Kälte und keine Hitze, keinen Sommer und keinen Winter, keinen Tag und keine Nacht geben.“

Wir haben hier also zwei wesentliche Punkte. Zum einen wird Gott die Welt nicht erneut durch Wasser zerstören, und zum anderen werden die Jahreszeiten vorhersehbarer und fruchtbarer sein. Besonders wichtig für uns ist die Stelle, an der davon die Rede ist, dass jede Neigung, jede Vorstellungskraft, sein Herz von Kindheit an böse ist. Das erinnert uns doch an Kapitel 6, Verse 4 bis 8, wo die Sünde des gewalttätigen Volkes vor der Bundeslade und der Grund für die Bundeslade beschrieben werden.

Hier wird also anerkannt, dass die Menschheit zum Bösen neigt. Wie Johannes Calvin sagte: Gäbe es dieses Versprechen Gottes nicht, müsste es täglich eine Sintflut geben, denn die menschliche Natur führt zu Bosheit und Sünde. Dennoch beschließt Gott in Kapitel neun, den Segen fortzusetzen. In Vers eins und sieben desselben Kapitels findet sich eine Wiederholung des Segens, den Gott Adam und Eva gab. Vers eins lautet: „Segne Noah und seine Söhne: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde.“

Im Segen findet sich also die Zeugung Adams. Was die Herrschaft über die irdische Schöpfung Gottes betrifft, so finden wir in Vers zwei erste Hinweise auf Gottes Vorkehrungen zum Schutz des menschlichen Lebens. Zunächst einmal besteht eine angeborene Furcht vor Tieren, die wir auch bei Tieren gegenüber dem Menschen beobachten.

Die Furcht und der Schrecken vor euch werden alle Tiere der Erde und alle Vögel des Himmels, alles, was auf dem Boden kriecht, und alle Fische des Meeres erfassen. Sie

sind in eure Hände gegeben. So wird in seinem Denken die Versorgung mit Nahrungsmitteln, die die neue Menschheit nach der Sintflut ernähren sollen, noch verstärkt; sie würde alles umfassen, es gibt kein Verbot.

Doch was die Tierwelt und den Fleischkonsum betrifft, so findet sich in Vers vier ein Verbot bezüglich des Blutes, da dieses das Leben symbolisiert. Die Passage lehrt uns, dass Gott über Leben und Tod entscheidet und dass es der Menschheit verboten ist, Tiere rücksichtslos auszubeuten und zu missbrauchen, ohne Gott als Schöpfer zu respektieren. Es ist sein Recht über Leben und Tod, nicht das der Menschheit.

Erst durch die Übertragung von Verantwortung gelangt die Menschheit in die Lage, über das menschliche Leben zu entscheiden. In den Versen vier bis sechs finden wir daher eine Beschreibung, wie das menschliche Leben vor Gott für den Umgang mit anderen Menschen verantwortlich ist. Es handelt sich also um einen Schutz vor jener Gewalt, die vor der Sintflut unter den Menschen grassierte.

Dieser Schutz richtet sich also gegen Mörder. Insbesondere sollten wir uns Vers sechs ansehen: „Wer auch immer das Blut der Menschheit vergießt“. Diese Formulierung – „Blut vergießen“ oder „Blutvergießen“ – ist eine Umschreibung für Mord.

Wer Menschenblut durch Menschen vergießt, dessen Blut soll vergossen werden; denn Gott hat den Menschen nach seinem Bild geschaffen. Man sieht also, dass die Motivation für die Todesstrafe – eine Art gesellschaftliche Reaktion auf Blutvergießen – in der Schöpfungslehre, dem Ebenbild Gottes, begründet liegt. Grundlage ist demnach nicht die soziale Klasse, der finanzielle Status oder die ethnische Zugehörigkeit, sondern vielmehr die Tatsache, dass ein Mensch, der einem anderen Menschen das Leben nimmt, sich der härtesten von Gott verordneten Strafe der Menschheit unterwirft.

Nun, in den Versen acht bis elf finden wir die Einzelheiten des Bundes. Sie werden feststellen, dass in diesen Versen die erste Person sehr häufig verwendet wird. Und das trifft im Grunde auch auf den Rest der Bundesbeschreibung zu.

Immer wieder werden Sie sehen, dass Gott selbst spricht und sagt: „Ich, ich, dies, ich, das“, wodurch deutlich wird, dass Gott durch seine Souveränität einen Bund mit Noah und seinen Nachkommen und letztlich mit allen Lebewesen geschlossen hat. Dieser Bund ist also universell gültig. Ich schließe hiermit meinen Bund.

Dies sind die Verse acht und neun. Lesen wir Vers neun. Ich schließe nun meinen Bund mit dir und mit deinen Nachkommen nach dir.

Das hat also mit Noah und seinen Nachkommen zu tun. Ich denke, es ist wichtig zu erkennen, dass in der Genesis der Fokus auf dich und deine Nachkommen liegt. Das gilt für Abraham und den Bund, den Gott mit ihm und seinen Nachkommen schließt.

Doch im Garten Eden selbst ist von den Nachkommen der Frau die Rede und davon, wie das Versprechen, das der Frau gegeben wurde, ein Versprechen für die gesamte Menschheit sein wird.

Dies erklärt natürlich, warum Adam in Kapitel 3, Vers 20, seine Frau Eva nennt und den Grund dafür angibt: Sie ist die Mutter aller Lebenden. Die Genealogien sprechen auch vom menschlichen Erbe und davon, wie Gott den Lauf der Geschichte durch die Weitergabe seines Ebenbildes von Mensch zu Mensch lenkt und die gesamte Menschheit segnet, ohne dabei auf Klasse oder ethnische Zugehörigkeit zu achten.

Gottes Segen und Fluch hängen alle mit dem Verhalten zusammen, und dieses liegt im Willen des Menschen. Niemand wird mit einem vorgezeichneten Verhalten geboren. Man trifft Entscheidungen bezüglich seines Verhaltens.

Und dann, wie ich bereits sagte, mit Blick auf alle Lebewesen, und unter Bezugnahme auf das, was wir in Genesis Kapitel 1, Vers 11 finden: „Ich schließe meinen Bund mit euch: Nie wieder soll alles Leben durch eine Sintflut ausgelöscht werden. Nie wieder soll eine Sintflut die Erde vernichten.“

So werden alle zukünftigen Generationen diese Verheißung erhalten, und es ist eine Verheißung, die, wie wir feststellen, ewig gilt. In Kapitel neun, Verse 12 bis 17, wird dann das Zeichen des Bundes beschrieben. Dieses Zeichen ist ein Bogen.

Das Wort bedeutet nicht wirklich Regenbogen, sondern bezeichnet einen Bogen, wie Pfeil und Bogen. In Bündnissen gibt es üblicherweise ein Zeichen. So auch bei Abraham und dem mit ihm in Genesis 17 geschlossenen Bund, der Beschneidung.

Ein weiteres Zeichen für den mosaischen Bund findet sich in Exodus 34: der Sabbat. Wie passend, dass der Himmel den Regen spendete, der wiederum menschliche Familien vernichtete. Nun sehen wir einen Bogen in den Wolken, heißt es.

Dies ist ein Zeichen für alle kommenden Generationen. Wie sollen wir diesen Bogen oder Regenbogen verstehen? Es gibt zwei unterschiedliche Meinungen und Interpretationen. Es handelt sich um eine Waffe, und so hat Gott seine Waffe, seinen Bogen, beiseitegelegt und ihn in die Wolken gehängt, um deutlich zu machen, dass er der Menschheit fortan friedlich gesinnt sein wird.

Es hat eine Versöhnung gegeben, oder, wie manche es verstehen, Gott wird als göttlicher Krieger dargestellt, der gegen die Menschheit gekämpft hat. Man könnte sagen, er hat gegen Mord und Gewalt gekämpft. Es gibt also zwei Sichtweisen, aber der Punkt ist, dass es keinen Regen mehr vom Himmel geben wird und auch keine Flut mehr aus der Erde hervorbrechen wird, die die Menschheit vernichtet.

In Vers 16 wird uns erneut mitgeteilt, dass dies ein ewiger Bund zwischen Gott und allen Lebewesen ist. Dies ist das Zeichen des Bundes. In Vers 18 und 19 finden wir nun eine Beschreibung und Wiederholung der Nachkommen Noahs: Sem, Ham und Jafet.

Dies bereitet uns nun auf das vor, was wir in Kapitel 10 finden werden, wo wir die Genealogie der drei Söhne Sem, Ham und Jafet lesen können. Der Autor und der Leser gehen davon aus, dass diese achtköpfige Besatzung der Arche die neuen Versorger der Familien sein werden, die Gott segnen will. Daraus ergibt sich in Kapitel 11 die Geschichte Abrahams und seiner Familie.

In den Versen 18 und 19 finden wir also, dass die Söhne Noahs, die aus der Arche kamen, Sem, Ham und Jafet waren. In meiner Übersetzung, der Neuen Internationalen Version, steht der folgende Satz in Klammern. Er liefert uns zusätzliche Informationen über Ham und Kanaan.

Kanaan, der Sohn Hams, wird hier als Vater Hams, des Vaters Kanaans, bezeichnet. Dies ist natürlich für die Leser der Genesis von großer Bedeutung, insbesondere wenn ich richtig liege, dass die Genesis von ihren ersten Adressaten im Sinne von Moses' Zuhörern in der Wüste verstanden wurde und dass die Tora uns beim Verständnis der Genesis als Vorbereitung auf die Lehre des Pentateuchs leiten soll. Das besondere Augenmerk lag hier auf Kanaan, da das Volk Israel in das verheißene Land Kanaan einziehen sollte und die Kanaaniter ein neues Volk für die Israeliten darstellten, die aus Ägypten gekommen waren.

Und was sollen sie von dieser neuen Volksgruppe halten? Wie sollen sie die Kanaaniter verstehen? Was in diesem Bericht über Noahs Trunkenheit und den darauf folgenden Fluch und Segen, der über die Söhne Noahs kommt, folgt, wird für das Volk Israel sehr lehrreich sein. Denn zusammen mit Kapitel 10 und der Völkertafel ergibt sich daraus eine Art Landkarte der moralischen Natur dieser verschiedenen Volksgruppen. Das Verständnis derer, denen Unmoral zugeschrieben wird, dient als Warnung vor jeglicher Mischehe oder Interaktion mit den Kanaanitern. In den Versen 20 bis zum Ende des Kapitels finden wir eine Beschreibung Noahs, die im Widerspruch zu seinem rechtschaffenen Verhalten vor der Sintflut steht, das damals propagiert und gepriesen wurde.

Im Gegensatz dazu werden wir bei Noah feststellen, dass er in einen betrunkenen Rausch verfällt und sich lüstern und nackt verhält. Dies erinnert uns an das, was bereits erwähnt wurde: In Kapitel 8, am Ende dieses Kapitels, wird Gottes Versprechen beschrieben, die Erde nicht durch eine Sintflut zu vernichten, da die Menschheit seit ihrer Kindheit – also seit Anbeginn der Schöpfung, seit dem Garten Eden, der Sündengeschichte – zur Sündhaftigkeit und Bosheit verführt wurde. Und genau das haben wir.

Mit anderen Worten: Wie schon vor der Sintflut im Garten Eden steht Noah vor demselben alten Sündenproblem, das auch in der neuen Welt wüten wird. Oft kann man Noah als den neuen Adam betrachten. Schließlich ist er der Stammvater aller Völker.

Und genau wie Noah, oder besser gesagt Adam und Eva. Außerdem fällt auf, dass in Vers 20 steht, dass er ein Mann des Ackerbaus war, wie auch Adam. Beide waren Ackerbauern.

Es mag eine ironische Verbindung zwischen Noahs Weinstock, aus dem der Wein entstand, und der Traube, dem Baum oder dem Produkt des Bodens, über den Adam und Eva stolperten, geben. Was ich damit sagen will: Ironischerweise war ein Baum in einem Weinberg in den Sündenfall beider, des ersten Adam und nun des neuen Adam, verwickelt. Außerdem herrscht zwischen ihren Söhnen eine Rivalität.

Wir haben Kain und Abel und den Mord an Abel. Und dann gibt es noch Seth. Es werden also drei Söhne im biblischen Bericht namentlich erwähnt.

Auch Noah hatte drei Söhne, und es gab Rivalitäten, wie wir in Vers 24 sehen werden. Anschließend wird der Konflikt zwischen Ham und seinen Brüdern geschildert. In Vers 21 erfahren wir, dass Noah den Wein trinkt und betrunken wird.

Und dann enthüllt er sich mitten in seinem Zelt. Hier haben wir also eine klangliche Ähnlichkeit zwischen der Beschreibung, wie er unbedeckt in seinem Zelt lag, und dem Baum, der sich mitten im Garten befand – „in seinem Zelt“. Und mitten im Garten stand der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse.

Und hier besteht vermutlich ein beabsichtigter Zusammenhang. Ham, der Vater Kains, sah die Blöße seines Vaters und erzählte es seinen beiden Brüdern draußen. Hier spielt das fünfte Gebot eine Rolle.

Das fünfte der Zehn Gebote lautet: Ehre deine Eltern, deinen Vater und deine Mutter. Denn Gott hat den Eltern die Autorität gegeben, die Familie im Sinne des Herrn zu erziehen. Wer also Vater und Mutter angreift, greift im Grunde Gott an.

Und so erscheint es uns schwer nachvollziehbar, dass Ham die Blöße sah und darüber tratschte, um einen Fluch zu vermeiden. Für die ersten Leser der Genesis hingegen ist dies völlig logisch, da in ihrer Kultur großer Wert auf familiäre Treue, die Achtung der Eltern, die Anerkennung ihrer Autorität und die Befolgung ihrer Anweisungen gelegt wurde. Dies alles basierte auf der Annahme, dass die Eltern weise und gottesfürchtig lebten, selbst nach Gottes Geboten handelten und so ihre Familie, ihren Clan und schließlich den Stamm prägten, damit diese ein Erbe der Gottesverehrung antraten. Durch das Tratschen wurde Noah und seine Autoritätslinie somit in Misskredit gebracht.

In Vers 23 sehen wir einen deutlichen Unterschied zwischen Kains Umgang mit Noah und dem der beiden Brüder Sem und Jafet. Diese unternahmen alles, um sicherzustellen, dass Noah nicht einmal die Blöße ihres Vaters erblicken musste. Sie nahmen ein Gewand – man kann sich eine Decke vorstellen – und legten es sich um die Schultern. Ihr Gesicht blickten dabei zur Zelttür hinaus, und dann wichen sie zurück, sodass ihre Blicke von Noah abgewandt waren.

Und genau das finden wir in Vers 23, wo es heißt: „ Da gingen sie rückwärts hinein und bedeckten die Blöße ihres Vaters.“ Der Text betont ausdrücklich, dass sie seine Blöße nicht sahen. Ihre Gesichter waren abgewandt, damit sie die Blöße ihres Vaters nicht erblickten.

Da ich an kulturelle Unterschiede denke, werden einige Ausleger Hams Sünde noch schwerwiegender darstellen, als der Text selbst es darstellt. Denn aus unserer kulturellen Perspektive ist es schwer nachzuvollziehen, warum ein Vater, der sich über seine Nacktheit lustig macht, so heftig reagieren sollte. Schließlich: Ein Vater verflucht seinen Sohn nicht. Er will ihn segnen.

Er wünscht sich, dass sein Sohn von Gott gesegnet wird, nicht dass er verflucht wird. Das wäre also eine sehr heftige Reaktion auf Ham. Deshalb wollen wir diese Sünde als noch schlimmer darstellen, als es im Text heißt.

Manche vermuten, dass es sich hier um eine Art homosexuellen Akt handelt. Oder dass die Formulierung „seine Nacktheit entblößen“, wie sie in Levitikus 18 zu finden ist, darauf hindeutet, dass Noah im Zelt eine sexuelle Verfehlung begangen hat. Doch der Text genügt, um ihn zu verstehen: Er war schlicht und einfach nackt.

Es ging nicht nur um die Nacktheit, sondern vielmehr um Hams Reaktion, Noahs Verletzlichkeit öffentlich zu verspotten. Vor diesem Hintergrund wollen wir ein zweites Problem betrachten, mit dem wir als Ausleger in unserer Kultur konfrontiert sind. Wie sollen wir Kanaan als Objekt der Anrufung „Verflucht sei Kanaan!“ in Vers 25 verstehen?

Warum trifft der Fluch, wenn Ham doch derjenige war, der gegen seinen Vater gesündigt hat, seinen Sohn Kanaan? Nun, ich denke, der entscheidende Punkt ist, wie das Sprichwort sagt: „Wie der Vater, so der Sohn“. Es gibt die Annahme – die sich anhand biblischer Familiengeschichten gut belegen lässt –, dass nachfolgende Generationen oft die Sünden ihrer Eltern und Großeltern nachahmen. Es ist keine Frage der ethnischen Zugehörigkeit, sondern eine moralische Frage, die zur Vertreibung aus dem Paradies führt.

Und wie wir hier sehen, erinnert uns der Fluch, der gegen Kanaan – Ham Kanaan in ihrem Erbe – gerichtet ist, an Kain und seine Vertreibung aus seiner Heimat nach

Osten. Es geht also nicht um ethnische Zugehörigkeit, sondern um moralisches Verhalten aufgrund der kanaanäischen Kultur, wie wir in Levitikus 18 und 20 lesen. An vielen Stellen wird die sexuelle Unmoral der Kanaaniter in der kanaanäischen Kultur beschrieben.

Anders ausgedrückt: Fluch und Segen bilden hier eine Art Landkarte, die uns nicht die ethnische Zugehörigkeit, sondern vielmehr die moralische Verkommenheit der verschiedenen Völkergruppen, die von den Hamiten abstammten, verständlich macht. Uns wurde also gesagt, dass diese Verbindung besteht, aber dass man nicht dazu bestimmt ist, die Sünden seiner Eltern zu wiederholen. Aus zwei prophetischen Aussagen wissen wir, dass es persönliche Verantwortung gibt; man trägt die Konsequenzen des eigenen Handelns, nicht die der Eltern.

Obwohl der Einfluss, wie bereits erwähnt, überwältigend ist, ist er nicht vorherbestimmt. Jeremia 31,29–30 und Hesekiel 18,2–4 sprechen von der individuellen Verantwortung derjenigen, die ihre Eltern für die Folgen ihrer eigenen Sündhaftigkeit verantwortlich machten. Daher wird verständlich, warum besonderes Interesse an den Kanaanitern bestand, denn die Bibel belegt ausführlich die andauernden Auseinandersetzungen zwischen Israel und den Kanaanitern und die daraus resultierenden Mischehen.

Die Interaktion zwischen Kanaanitern und Israeliten war so intensiv, dass die Israeliten viele kanaanitische Vorstellungen übernahmen und verinnerlichten, darunter Polytheismus, Götzendienst, Polygamie und alle Arten von sexueller Abweichung. Infolgedessen werden auch die Israeliten, genau wie ihre Vorfahren, die Kanaaniter, vertrieben werden. Kommen wir nun zu dem zentralen Gedanken, den wir in der Beschreibung dieser Anrufung gefunden haben.

Verflucht sei Kanaan, heißt es. Und dann, in Vers 26, segnet Noah den Herrn, nicht direkt Sem und Jafet, sondern er segnet den Herrn. Ich denke, Noah versteht richtig, dass Gott, so wie er die Sintflut überlebt hat, über das Schicksal von Sem und Jafet entscheiden wird.

Es handelt sich also nicht um eine vorbestimmte Anstrengung, sondern vielmehr um eine Anrufung. Es ist ein Gebet. So ruft er in Vers 25 zu Gott: „Verflucht sei Kanaan!“

Und dann macht er es in den Versen 26 und 27 ganz deutlich: ein Lobpreis für den Herrn. Hier sehen wir eine Hierarchie. Man erkennt, dass Kanaan der niedrigste Rang unter den Sklaven einnimmt.

Er wird seinen Brüdern nahestehen. Im Folgenden wird das Verhältnis Japhets zu jedem seiner Brüder beschrieben. Zunächst in Vers 27: Japhet möge in den Zelten Sems wohnen.

Und dann kann Kanaan sein Sklave sein, oder man könnte es auch so übersetzen: ihr Sklave. Die Hierarchie ist also folgende: Jafet wird Sem untertan sein und Ham beiden. Dies wird sich in der Menschheitsgeschichte noch genauer zeigen.

Und wir werden im Verlauf der Genesis-Erzählung diesen großen Kampf zwischen den Hamiten und den darauf folgenden Semiten entdecken. Aus den Semiten ging Gottes Segen hervor, der durch Abraham, die auserwählte Familie, die diesen Segen für alle Völker bringen sollte, auf alle Völker zukommen sollte. Am Ende des Kapitels, nach Kapitel neun, finden wir den Abschluss der Sintflutgeschichte.

Dies wird durch unsere Erkenntnisse aus Kapitel fünf bestätigt. Wenn Sie also an Ihrer Position festhalten möchten, schauen wir uns Kapitel fünf und dessen Ende an. Dort finden wir einen linearen Stammbaum, der pro Generation eine Person nennt.

Und wir stellen fest, dass es stark stilisiert ist. Jeder soll in einem bestimmten Alter sterben. Und wir haben diesen Refrain: und dann starb er, dann starb er, dann starb er.

Und wir kommen in Vers 32 zu Noah. Nachdem Noah 500 Jahre alt war, zeugte er Sem, Ham und Jafet. Was jedoch fehlt, ist die Beschreibung der Vorfahren Noahs, dass er weitere Söhne und Töchter hatte, insgesamt eine bestimmte Anzahl von Jahren lebte und dann starb.

Wo finden wir das? Wir finden es in Kapitel neun, Verse 28 und 29. Nach der Sintflut lebte Noah noch 350 Jahre. Insgesamt lebte Noah 950 Jahre, dann starb er.

Sehen Sie, dies ist der Schluss des Stammbaums aus Kapitel fünf. Das bedeutet also, dass dieser ausführliche Bericht über die Sintflutgeschichte – in Ihrer jetzigen Vorstellung – in den Stammbaum von Kapitel fünf eingebettet ist und am Ende von Kapitel neun seinen Abschluss findet. Wir haben es also so, dass die Erzählung den Stammbaum erklärt und dieser wiederum uns hilft, die Bedeutung der Erzählung zu verstehen.

Wir wissen, dass Noah in der jüdischen Tradition eine sehr wichtige Rolle in der Sintflut spielte. Die jüdische Tradition besagt, dass Noah ein herausragendes Beispiel für Gerechtigkeit war und in gewisser Weise die Menschen seiner Zeit durch eine Warnung vor drohendem Unheil auf den Weg brachte. Auffällig ist, dass Noah im Bericht der Genesis erst in den Segens- und Fluchformeln für seine Söhne zum ersten Mal erwähnt wird. Im Neuen Testament hingegen finden wir eine Ergänzung zur Genesis, beispielsweise in 2. Petrus 2,5, wo Noah als Prediger der Gerechtigkeit beschrieben wird.

Es erscheint also logisch, dass er sich mit Spekulationen beschäftigt hätte, aber wenn er ein Wasserschiff baut und eine weltweite Katastrophe prophezeit, würde man

erwarten, dass er als Prediger der Gerechtigkeit gepriesen wird. In 2. Petrus 2,5 und 3,6 wird das Gericht über die bösen Lehrer zu Petrus' Zeiten und die Rechtfertigung oder Rettung der Christen beschrieben, die von diesen falschen Lehrern bekämpft werden. Man erkennt also, warum die Sintfluterzählung ein hervorragendes Beispiel für Gottes Gericht über die Bösen ist.

In 1 Petrus Kapitel 3, Verse 20–21, wird auf Noah Bezug genommen. Noah entspricht Christus in der Gegenwart, so wie Petrus es verstand, im eschatologischen Zeitalter. Mit anderen Worten: Die Endzeit war in Petrus' Vorstellung bereits im Gange, und er nutzte diese Analogie von Noah und Gottes Gericht, um zu folgern, dass eine eschatologische Zeit am Ende der Welt durch Christus herbeigeführt werden würde.

Im Zusammenhang mit der Auferstehung beschreibt Noah die Taufe. Die Wassertaufe bedeutete den Tod. Das Untertauchen im Wasser symbolisierte den geistigen Tod, so wie Noah einen physischen und somit auch einen geistigen Tod im übertragenen Sinne erfuhr.

Das Verlassen der Arche ist ein Symbol für neues Leben, das durch ein Bild veranschaulicht wird und aus dem alle Völker der Erde hervorgehen werden. Noah gilt somit als positives Beispiel für den Erhalt des Volkes Gottes, der Christen, indem er sich sowohl der verderblichen, irreführenden Lehre und der damit einhergehenden Unterdrückung widersetzt als auch durch die Taufe symbolisch dafür steht, wie Christen in der Endzeit durch Christus bewahrt werden. In der neunten Lektion werden wir uns mit der nächsten Überschrift, der Geschichte von Sem, Ham und Jafet in Kapitel 10, beschäftigen.

Dies wären die Generationen, einschließlich der Völkertafel. In Kapitel 11 wird im Zusammenhang mit der Völkertafel die Geschichte vom Turmbau zu Babel erzählt.

Dies ist Dr. Kenneth Mathews in seiner Lehre zum Buch Genesis. Dies ist Lektion 8, Noah und die Sintflut, Teil 2, Genesis 6,9–9,29.